

MEIN LEBEN MIT DIABETES

ZIELSTREBIGE KOSMOPOLITIN

Von Sophia Fielhauer



Exotische Erdteile hat Nora Ferch schon als Kind bewohnt. Als Tochter eines Diplomaten – der Vater stammt aus Kärnten, die Mutter aus Wien – wurde sie zwar in Wien geboren, lebte aber schon bald etwa in Indonesien, auf den Philippinen oder acht Jahre in Hongkong. Ferch wuchs zweisprachig, Englisch und Deutsch, auf. „Dass ich nicht Chinesisch gelernt habe, finde ich heute sehr schade. Ich konnte auch etwas Indonesisch, aber das habe ich leider wieder verlernt.“ Dafür hat Nora Ferch neben dem Studium der Handelswissenschaften auch ihr Französisch vertieft.

Das Reisen und umherziehen hat ihr weite Horizonte eröffnet, geliebt hat Ferch es nicht immer: „Ich habe sehr viel mehr von anderen Ländern und Kulturen gesehen als viele andere Menschen meines Alters, aber es war nicht leicht, als Jugendliche immer wieder umzuziehen.“

Ihren Master of International Business (MIB) absolvierte Nora Ferch in Australien, blieb ein Jahr und fand neben dem Studium etwas Zeit, über das Leben und vor allem ihre Zukunft nachzudenken. Eine anschließende dreimonatige Reise durch Südamerika schärfte ihren Blick für eigene Ansprüche.

Die heute 30-jährige hat bei der Mobilkom Austria gearbeitet, doch sie wollte mehr: „Wenn ich die ganze Woche im Büro verbringe, bringt es mir sehr viel mehr, wenn ich ein Produkt vermarkte an das ich glaube. Etwas, mit dem ich mich identifizieren kann.“

Seit knappen sechs Monaten ist Ferch Junior Product Manager bei der Roche Diagnostics GmbH, arbeitet im Bereich Diabetes Care. Nora Ferch betreut die Diabetiker und ist von den Produkten und Services des Unternehmens begeistert. „Ich kümmere mich darum, wie wir über unsere Blutzuckermessgeräte informieren, an welchen Veranstaltungen wir teilnehmen und gemeinsam mit einer Kollegin um unseren Accu Chek +Club.“ Der Accu Chek +Club ist ein Kundenklub (www.accu-chek.at) der Kunden viele zusätzliche Services bietet. zweimal im Jahr erscheint ein Journal, das sich auch mit Lifestyle-Themen befasst, die für Diabetiker wichtig sind: „Wie geht man mit dem Sport, der Ernährung oder mit der Fußpflege um“. Noch bezeichnet sich Nora Ferch als „frisch gefangenen Neuling“, doch die junge Frau ist nicht grundlos bei Roche Diabetes Care gelandet:

Rückblick Philippinen 1994: Mit 14 Jahren und ausgerechnet als sie erst drei Monate mit ihren Eltern in der neuen Heimat lebte, zeigten sich Symptome wie starker Durst, deutlicher Gewichtsverlust, Müdigkeit und Heißhunger auf Süßes. „Ich war irrsinnig dünn und es war sehr unangenehm, weil mich meine Mitschüler für magersüchtig hielten.“ Ihre Eltern zögerten nicht lange – der Sohn einer befreundeten Familie war im Sommer zuvor an Diabetes erkrankt, die ersten Anzeichen waren Nora Ferchs Eltern vertraut. Weil sie kein Risiko eingehen wollten, brachten sie ihre Tochter nach Wien: „Mein nüchterner Blutzucker lag bei 182.“ Diagnose: Diabetes mellitus Typ 1, eine Woche Diabetiker-Einschulung im Krankenhaus Hietzing.

Dem Diabetes wollte Nora Ferch nicht bloß eine höchst private Rolle einräumen. Nach Australien und Südamerika war klar: „Ich kann mir gut vorstellen, im Bereich der Diabetes-Produktvermarktung zu arbeiten.“ Der Weg dorthin war kein leichter. Ferch hat viele Diskussionen mit ihrer besten Freundin geführt, die idealerweise Personalmanagerin ist. Ihr zweiter Diskussionspartner war ihr Lebensgefährte – als Arzt konnte auch er gewichtige Argumente einbringen. „In die Bewerbung zu schreiben, dass ich Diabetikerin bin, war zweischneidig. Ich musste mich auch fragen, ob es ein Vorteil oder ein Nachteil ist, die eigene Zielgruppe zu sein? Mein Freund meinte, es sei ein Vorteil für jede Firma, jemanden zu haben, der sich auskennt. Meine Freundin war eher kritisch und riet mir vorsichtig zu sein.“

Während sich Nora Ferch bei der Mobilkom Austria nicht sofort als Diabetikerin präsentieren wollte und anfangs heimlich Insulin spritzte, haben sich die Verhältnisse mit ihrem neuen Job bei der Roche Diagnostics GmbH verändert: „Ich messe und spritze ganz offen und verstecke mich nicht. Diabetes ist ein Teil meiner Person. Die Krankheit beeinflusst das Leben und man trägt sie immer mit sich herum. Doch heute hat ein Diabetiker die Möglichkeit, den Diabetes zu managen, ohne dass er ein Hindernis darstellt. Das begeistert mich an meinem Job. Wenn man als Diabetiker nur etwas Vorsicht walten lässt und die moderne Technik nutzt, kann man heute alles erreichen.“

Nora Ferch ist Hyperglykämie gefährdet, macht eine intensivierete Insulintherapie – morgens spritzt sie Lantus und ergänzt mit Humalog.

„Ich weiß, wie es den Leuten geht und wie man mit einem Diabetiker reden muss. Wer beispielsweise ständig nur von den Folgeerkrankungen hört, stumpft mit der Zeit ab.“

Was sie anderen Diabetikern aber gerne mit auf den Weg geben kann, ist ihre ansteckende Begeisterung für Sport. Ferch liebt Skifahren und Beachvolleyball, geht nach der Arbeit ins Fitnesscenter und nutzt den nahen grünen Prater fürs Laufen: „Für mich ist das Laufen zwar nicht sehr spannend, aber das Gute daran ist, ich kann es jederzeit und überall machen.“

Tag für Tag setzt sich Nora Ferch mit Diabetes auseinander, hat ihre eigene Krankheit stets vor Augen – bisweilen mag das auch ein bisschen belastend sein: „Dafür kann ich aber auch viel bewirken und etwas Gutes tun – das wiegt es auf jeden Fall auf. Mit dem Diabetes habe ich mich schon vor sehr langer Zeit arrangiert – andere Diabetiker vergessen ihre Krankheit zwischendurch mal, das mache ich halt nicht.“

Nora Ferch schreckt nicht, wie viele Menschen an Diabetes erkrankt sind, doch wie zahlreiche Diabetiker mit ihrem Leben umgehen: „Sehr viele Leute nehmen die Möglichkeiten, die es gibt, um ihr Leben zu verbessern, gar nicht wahr. Ich habe Insulinpflichtige getroffen, die nur einmal pro Tag messen. Das erstaunt mich immer wieder aufs Neue. Natürlich ist das Messen nicht angenehm, aber wenn ich deshalb mehr Lebensqualität gewinne und weniger eingeschränkt bin, dann messe ich doch lieber öfter.“

Zu ihrem Job und Leben gehört auch die Lektüre zahlreicher Medien, Berichte über Diabetes stimmen die Diabetikerin nicht froh: „Mein großer Wunsch ist, dass dem Diabetes gegenüber ein anderer Ansatz gewählt wird. In den Geschichten schwingt oft ein negativer Ansatz mit. Dabei gibt es eine positive Botschaft: Man kann den Diabetes gutbewältigen wenn man nur ein paar Grundregeln beachtet. Und genau das vermisse ich in den diversen Berichten. In vielen Köpfen ist Diabetes mit dem alten Bild von der Zuckerkrankheit behaftet, mit Menschen, die stark eingeschränkt sind.“

Nora Ferch gehört einer jungen, zielstrebigem und sehr gut ausgebildeten Generation an, die mit dem Thema Diabetes offen umgeht: „Wir leben in einer Gesellschaft, die für junge, erfolgreiche und gesunde Menschen konzipiert ist - es muss endlich ein größeres Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass auch Menschen mit Diabetes sehr erfolgreich sein können.“